



Interview mit Anne Challandes, Präsidentin der Kommission Agrarpolitik des SBLV

- **Frau Challandes, worum geht es bei der «World Antibiotic Awareness Week»?**

Es geht darum, über Antibiotikaresistenzen zu reden: das ist das Ziel der «Antibiotika Awareness Woche», die vom 13.–19. November 2017 in vielen Ländern gleichzeitig durchgeführt wird. Die Schweiz macht 2017 ebenfalls mit und der SBLV hat beschlossen, auch teilzunehmen. Die Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR) wurde am 18. November 2015 vom Bundesrat verabschiedet. Sie legt strategische Handlungsfelder und Zielsetzungen fest. Die Umsetzung wurde Anfang 2016 gestartet.

- **Wo kommt die Antibiotikaresistenz in der Landwirtschaft vor allem vor?**

Die Zunahme von Antibiotikaresistenzen stellt die öffentliche Gesundheit vor grosse Herausforderungen. Das Problem der zunehmenden Antibiotikaresistenzen betrifft die Humanmedizin ebenso wie die Tiermedizin und die Landwirtschaft und kann nur gemeinsam und bereichsübergreifend gelöst werden. Die Prävention muss auch verbessert werden.

In allen Weltregionen werden grundsätzlich alarmierende Resistenzraten beobachtet. So sind beispielsweise 25 % der Pneumokokken (*Streptococcus pneumoniae*) auf der ganzen Welt resistent gegen Penicillin.

Im Veterinärbereich kann die Resistenzsituation im Vergleich mit vielen süd-, mittel- und osteuropäischen Ländern noch als eher günstig bezeichnet werden. Im Vergleich mit nordischen Ländern kommen gewisse Resistenzen in Schweizer Nutztieren aber deutlich häufiger vor (z.B. Tetrazyklinresistenzen aus *E. coli* von Mastschweinen und Rindern). Beunruhigend ist hierzulande die Zunahme von Resistenzen gegenüber Antibiotikagruppen, die nur zurückhaltend eingesetzt werden sollten (z.B. Fluorchinolone) und die Zunahme multiresistenter Keime, wie Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* bei Schlachtschweinen.

- **Was sind die Hauptprobleme der Antibiotikaresistenz?**

Das Hauptproblem ist, dass die Antibiotikaresistenz den Tod von sensiblen oder schwächeren Personen verursachen kann oder von Personen, welche resistenten Bakterien ausgesetzt sind. Im Veterinärbereich aufgetretene Resistenzen können Auswirkungen haben in der Humanmedizin. Die zunehmende internationale Vernetzung durch Handel, Reiseverkehr und medizinischem Tourismus führt dazu, dass sich neu auftretende Resistenzen innert kürzester Zeit weltweit verbreiten. Die einzigen finanziellen in der Schweiz bekannten Konsequenzen betreffen nosokomiale Infektionen. Die Kosten dafür belaufen sich auf ungefähr 240 Millionen Franken pro Jahr.

- **Was kann von Seiten der Bäuerinnen gegen die Verbreitung von antibiotikaresistenten Keimen gemacht werden?**

Es gibt viele Bäuerinnen, welche auf den Betrieben aktiv mitarbeiten. Sie sind Gesundheitsfragen gegenüber sensibilisiert und zwar was die Humanmedizin und die Veterinärmedizin betrifft. Dies erlaubt ihnen, Informationen betreffend Antibiotikaresistenzen zu verbreiten. Sie können auch dazu beitragen, die Verwendung dieser Substanzen zu verringern. Sie können sich auch präventiv dafür einsetzen, indem sie gegen das Auftreten von verschiedenen Krankheiten ankämpfen und andersartige Methoden zur Behandlung von gewissen Erkrankungen einsetzen.

Links:

- <https://www.star.admin.ch/star/de/home/star/strategie-star.html>
- <https://www.star.admin.ch/star/de/home/star/antibiotika-awareness-woche-2017.html>

Das Interview führte Susanne Morach, Co-Geschäftsführerin SBLV.

20.10.2017